

Gedanken über
1. Korinther
15,29 bis 15,58

Aus Aufzeichnungen während der Konferenz in
Dillenburg vom 22.-24. 9.1998

Zusammenstellung: F.Berndt, Westwall 146, 47798 Krefeld
© 1998 by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, 67434 Neustadt
1. Auflage
Best.-Nr.: EPV - 50473.98

Gedanken über

1. Korinther

15,29 bis 15,58

1.Kor 1,9; Lied 20; 2.Mo 33,7; Hebr 13,13; 2.Tim 2,22b; Hebr 13,8; Lied 105 Vers 2; Gebetstunde; Lied 170

1. Korinther 15, 29 - 58

In unserer letzten Betrachtung haben wir gesehen, daß es in Korinth Menschen gab, die die Tatsache einer Auferstehungsmöglichkeit leugneten: eine leibliche Auferstehung kann es nicht geben. Solche Auffassungen können leicht zu Irrlehren führen. Deshalb gibt der Apostel diese ausführlichen Erklärungen zur Auferstehung. In den ersten elf Versen unseres Kapitels stellt Paulus den Korinthern die unumstößliche Tatsache der Auferstehung des Herrn vor und nennt sieben Gruppen von Zeugen. Ab Vers 12 kommt er auf die Frage der Leugnung der Auferstehung zu sprechen und zeigt in sieben Zeugnissen die furchtbaren Ergebnisse der Leugnung. In den Versen 20 bis 28, die in Klammern gesetzt sind, knüpft er an die ersten elf Verse an und stellt den Plan Gottes vom Erlösungswerk auf Golgatha bis zur Einmündung in die Ewigkeit vor. Darin nehmen das Werk des Herrn und Seine Auferstehung einen zentralen Platz ein.

In Vers 29 kommt Paulus auf die Verse 18 und 19 zurück. "Was werden sonst die tun, die für die Toten getauft werden, wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden?" Hier wird die Taufe angesprochen. Die Mormonen haben daraus eine Irrlehre gemacht, indem sie sagen, daß sich Gläubige zugunsten von Ungläubigen taufen lassen und sie damit erretten. In Römer 6,3 lesen wir:

"Oder wisset ihr nicht, daß wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden, auf seinen Tod getauft worden sind?"

Wir sind mit einem gestorbenen Christus vereinigt. Die Heimgegangenen sind bereits für immer von der Welt getrennt. Und das sollen wir Lebenden auch sein! Der auferstandene Herr ist nur Gläubigen erschienen, nicht der Welt. Alle, die auf Seinen Tod getauft sind, sind ihrem Bekenntnis nach von der Welt getrennt. Die nun getauft werden, treten in die Fußstapfen derer, die heimgegangen sind. Überall, wo von der Taufe die Rede ist, wird von dem Tod, aber auch von der Auferweckung gesprochen. Die Taufe an sich ist nicht ein Bild der Auferstehung, sie ist aber mit der Auferstehung eng verbunden. Das Begrabensein geschieht immer im Hinblick auf die Auferstehung. Was würde eine Taufe bedeuten, wenn es keine Auferstehung geben würde? Es wäre eine rein irdische Handlung. Wir wären die Elendesten der Menschen. Die Taufe macht uns eins mit dem gestorbenen Christus. Jetzt kommt Paulus zur Praxis unseres Glaubenslebens und beschreibt die Erfahrungen und die Leiden.

Wir können Vers 29 mit dem 18. Vers und Vers 30 mit dem 19. Vers verbinden. Vers 29 handelt von Vers 18 und redet von heimgegangenen Gläubigen, Vers 30 von Gläubigen, die leben. Das

Wort "für" in Vers 29 hat manchem Schwierigkeiten bereitet. Es kann bedeuten: "zu Gunsten von" oder "anstelle von". Letzteres ist hier gemeint. Es ist dasselbe Wort, das in Philemon 13 übersetzt ist mit "statt deiner". Wir finden es auch in 2. Kor 5,20 "an Christi Statt", ebenso in Joh 11,50, wo der Hohepriester sagt: "... daß *ein* Mensch für das Volk sterbe". Das wirft Licht auf unseren Vers, wo es heißt "für die Toten getauft werden." Durch die Taufe wird man äußerlich ein Christ. Nun waren Gläubige in Korinth heimgegangen, die Reihen hatten sich gelichtet. Jetzt traten andere an ihre Stelle, um den Kampf fortzusetzen. Die Frage in Vers 29 ist mit Vers 18 verbunden, wo wir lesen: "Also sind auch die, welche in Christo entschlafen sind, verloren gegangen". Welch eine Nutzlosigkeit, wenn es keine Auferstehung geben würde! In den Versen 30 und 31 redet Paulus von seinen leiblichen Gefahren und Leiden. Vers 31 ist wie ein Schwur: "bei eurem Rühmen". Es geht um das Rühmen ihretwegen. Paulus konnte sich der Korinther rühmen.

Wir müssen die Umstände berücksichtigen, in die die Menschen damals gerieten, wenn sie sich zum Christentum bekannten. Sie mußten im Extremfall damit rechnen, getötet zu werden. Darauf kommt Paulus in den Versen 30 bis 32 zu sprechen. Und heute? Wenn sich jemand taufen läßt, so nimmt er in letzter Konsequenz auch diese Gefahr in Kauf, die die ersten Christen auf sich genommen haben. Wir dürfen nun hieraus nicht den Schluß ziehen, daß die Taufe für einen bestimmten Toten vollzogen wurde. Nein, die Taufe geschieht immer im Blick auf den Herrn. Sie erfolgt auf Seinen Namen, auf Seinen Tod. Wir wollen es noch einmal betonen: die Taufe verbindet uns mit dem gestorbenen Christus. Es handelt sich hier um die christliche Wassertaufe.

Wir finden hier eine moralische Anwendung der Taufe. Die Heiligen werden an den Platz gebracht, an dem Christus war. Wir lesen in 2. Kor 5,14: "daß einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind". Und Vers 15: "Und er ist für alle gestorben, auf daß die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und ist auferweckt worden". Nun leben solche, für die Er gestorben ist. Die Getauften treten auf die Seite eines verachteten Christus. Viele Leiden des Apostels entstanden um der Versammlung willen. Sind wir bereit, diesen Kampf fortzusetzen?

Es ist bemerkenswert, daß der Apostel Paulus diese Verse (Verse 29-34) nicht an den Vers 19 anschließt. Er schreibt erst von dem Ratschluß Gottes bis zur Einmündung in die Ewigkeit. Daran schließt er die Ausführungen in den Versen 29 bis 34 an. Es hat eben doch einen Sinn, sich auf die Seite des gestorbenen und auferstandenen Herrn zu stellen. Möchte der Herr uns schenken, daß wir auch die Verachtung des Herrn auf uns nehmen!

Der moralisch niedrige Zustand der Seele war zuerst da, und daraus entwickelten sich falsche Lehren. Wenn wir nicht mehr mit dem Herrn Jesus wandeln, geraten wir in verderbliche Lehre und Praxis.

Paulus schwebte ständig in Todesgefahr. Wenn wir an unsere Gemächlichkeit denken ... Paulus schonte sich nicht. Doch er freute sich, wenn er aus den Nöten gerettet wurde. Vers 32 redet bildlich von seinen Kämpfen in Ephesus (vgl. Apg 19,29-31). In Titus 1,12 nennt er die Kreter "wilde Tiere"; an Timotheus schrieb er: "Ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen" (2.Tim 4,17). So hat der Apostel in beispielloser Hingabe gedient. Was wäre das wert gewesen, wenn es keine Auferstehung geben würde! Ein Tier ist oft vernünftiger als ein Mensch. Leugnet man die Auferstehung, so zerbricht die Beziehung zum Schöpfer. Gott ist ein Gott der Lebendigen! Ein Tier hat kein Gewissen.

"Laßt uns essen und trinken, denn morgen sterben wir" (Vers 32 am Schluß). Das ist das Kennzeichen aller untergehenden Kulturen; sie enden in dem Zustand von Orgien. Bei uns geht es nicht um Kämpfe, die uns bis aufs Blut fordern. Unsere Kämpfe sind geistlicher Art (Eph 6,12-18).

"Diese aber, wie unvernünftige, natürliche Tiere, geschaffen zum Fang und Verderben, lästernd über das, was sie nicht wissen, werden auch in ihrem eigenen Verderben umkommen..." (2.Petr 2,12)

Die Korinther hatten die Konsequenzen der falschen Lehre nicht bedacht. Deshalb die Warnung in Vers 33: "Laßt euch nicht verführen: Böser Umgang verdirbt gute Sitten."

"Und es ruft der Herr, Jehova der Heerscharen, an jenem Tage zum Weinen und zur Wehklage, und zum Haarscheren und zur Sackumgürtung. Aber siehe, Wonne und Freude, Rinderwürgen und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken: "Laßt uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!" Und Jehova der Heerscharen hat sich meinen Ohren geoffenbart: Wenn euch diese Missetat vergeben wird, bis ihr sterbet! spricht der Herr, Jehova der Heerscharen."(Jes 22,12-14)

Obwohl sie das Schreckliche vor sich sahen, sprachen sie: "Laßt uns essen und trinken, denn morgen sterben wir". Das ist die gleiche Haltung, die wir heute hören: "Mit dem Tod ist alles aus!" Sie kamen nicht zur Einsicht. Siehe auch Prediger 9 Vers 7 bis 10. Bedenken wir, wohin eine solche Gesinnung führt! Wir stehen in Gefahr, von einer solchen Gesinnung angesteckt zu werden.

Wenn wir an unseren geliebten Herrn denken, wie hören wir Ihn klagen, daß Er mit vielen wilden Tieren gekämpft hat.

"Viele Farren haben mich umgeben, Stiere von Basan mich umringt; Sie haben ihr Maul wider mich aufgesperrt, gleich einem reißenden und brüllenden Löwen. Denn Hunde haben mich umgeben... Errette vom Schwert meine Seele, meine einzige von der Gewalt der Hundes; rette mich aus dem Rachen des Löwen! Ja, du hast mich erhört von den Hörnern der Büffel." (Ps 22)

Wer in die Nachfolge des Herrn eintritt, der braucht sich nicht zu wundern, wenn er in solche Kämpfe verwickelt wird. Der Feind ist noch der gleiche.

Wenn wir uns erheben, so laufen wir Gefahr, tief hinabzustürzen! Wir finden ein warnendes Beispiel in Nebukadnezar, der auf die Stufe eines Tieres hinabgestoßen wurde (Dan 4,25-27).

Lied 173 Verse 2 und 3

Lied 15

Vers 33: Böser Verkehr bezieht sich besonders auf den Umgang mit Irrlehrern. Es gab damals schon die Lehre, daß die Auferstehung schon stattgefunden habe (2. Tim 2,18), wodurch der Glaube etlicher zerstört wurde. Aber nicht nur der Umgang mit Irrlehrern bringt uns in Gefahr, sondern auch der Umgang mit solchen, die wir umstimmen wollen, weil sie falsch stehen. Die Unnüchternheit bestand darin, die Auferstehung zu leugnen. Die Unwissenheit bezieht sich auf die Aussage in Vers 12:

"Wenn aber Christus gepredigt wird, daß er aus den Toten auferweckt sei, wie sagen etliche unter euch, daß es keine Auferstehung der Toten gebe?"

Wir müssen grundsätzlich auf der Hut sein. So schreibt der Apostel in Vers 34: "sündigt nicht", das heißt soviel wie "sündigt nicht weiter". Sie hatten den falschen Lehrern ihr Ohr geliehen. Sie waren auch lässig in Fragen der Zucht. "Laßt euch nicht verführen." So gibt es auch heute Dinge, die geeignet sind, uns abzuwenden vom geraden Weg. Paulus benutzt ein weltliches Sprichwort: "Böser Verkehr verdirbt gute Sitten." Als die Sadducäer den Herrn in der Rede fangen wollten, gab Er ihnen zur Antwort: "Ihr irret, indem ihr die Schriften nicht kennet, noch die Kraft Gottes" (Mt 22,29). Diese Antwort kann auch hier angewandt werden. In Kapitel 6 Vers 5 mußte Paulus

den Korinthern sagen: "Zur Beschämung sage ich's euch".

Dieses Kapitel verbindet die Lehre von der Auferstehung des Herrn mit Seinem Wiederkommen. Wenn wir diese Wahrheiten leugnen, werden wir nachlässig, uns vom Bösen zu trennen. Der Knecht in Lukas 12 ab Vers 45 beginnt verkehrt zu handeln, als er in seinem Herzen sagt: "Mein Herr verzieht zu kommen". Wir haben heute morgen in 2. Mose 33 und Hebräer 13 gelesen, den Aufruf, zu Ihm hinauszugehen, außerhalb des Lagers. Das bedeutet Absonderung vom Bösen. In Maleachi 3 Vers 13 bis 18 lesen wir von den Hochmütigen, die kein Interesse daran haben zu tun, was Jehova wollte, und auf der anderen Seite diejenigen, die Jehova fürchteten. Mögen wir allezeit Christus vor Augen und im Herzen haben!

Wir lasen in Vers 33, daß böser Verkehr gute Sitten verdirbt. In Kapitel 2 geht es um Mitteilungen Gottes, die durch den Heiligen Geist gegeben sind. Was von Gott kommt, ist unverdorben. Er redet von dem unendlichen Bereich, aber in Worten, die im endlichen Bereich verstanden werden können, ohne an Würde einzubüßen. In Vers 34 muß Paulus rügen, daß einige in Unwissenheit über Gott sind. Es geht um das Verständnis dessen, wer Gott ist und wie Er handelt. Vielleicht leugnen wir heute die Auferstehung nicht, leugnen aber andere Wahrheiten, indem wir sie außer acht lassen. Wenn sich ein Abweichen von der Wahrheit zeigt, dann stimmt in uns etwas nicht. Mögen wir uns so nahe bei dem Herrn aufhalten, daß uns der Heilige Geist allezeit leiten kann!

"Laßt euch nicht verführen!" Hier war es Satan gelungen, den Glauben an die Auferstehung zu leugnen. Das führt dann zu dem moralischen Zustand: "Laßt uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!" Das hieße, ein Leben im Fleisch zu führen. Das würde abfärben auf andere. Daher stehen wir ständig in Gefahr, Dinge zu übernehmen, die wir in der Welt sehen. Deshalb werden wir ermahnt: Laßt euch nicht verführen, werdet rechtschaffen nüchtern. Was ist Kenntnis Gottes? Bedeutet es nicht, daß man ein Verständnis hat für göttliche Grundsätze? Diese Grundsätze werden uns Licht geben für einen gottgemäßen Weg. "Zur Beschämung sage ich's euch". Wenn wir das auf uns anwenden, dann haben wir allen Grund, in Beschämung unseren Kopf zu senken. Der Herr übt den Dienst des Hohenpriesters aus, um uns auf den richtigen Weg zurückzubringen.

"Werdet rechtschaffen nüchtern." Rechtschaffen heißt in rechter Weise. Falsche Lehren haben einen vergiftenden Einfluß auf die Seele, verderben unser gesundes Urteil. Deshalb: werdet auf die rechte Weise wieder nüchtern. Heißt das nicht: bleibt bei dem geoffenbarten Wort Gottes? Wir sind in einem tiefen sittlichen Zustand. Gott lenkt unseren Blick weg von allem und richtet ihn auf das, was uns erwartet.

"Deshalb sagt er: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten." (Eph 5,14)

Wir sind Kinder des Lichts, unsere Stellung ist: im Licht zu sein.

"Und dieses noch, da wir die Zeit erkennen, daß die Stunde schon da ist, daß wir aus dem Schlaf aufwachen sollen; denn jetzt ist unsere Errettung näher, als da wir geglaubt haben: Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe. Laßt uns nun die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen. Laßt uns anständig wandeln wie am Tage; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an, und treibet nicht Vorsorge für das Fleisch zur Erfüllung seiner Lüste." (Röm 13,11-14)

*Stärk uns jetzt auf Deinem Pfade,
daß wir treu Dir folgen nach,
nicht versäumen Deine Gnade,
halt uns nüchtern, halt uns wach!*

*Bis zu jenem neuen Morgen,
wo die Güter, jetzt verborgen,
unsre Herzen stets erfreuen
und wir ew'ges Lob Dir weihn.*

"Es wird aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferweckt? und mit was für einem Leibe kommen sie?" Vers 35. In Korinth gab es offensichtlich solche, die diese Fragen gestellt haben. Diese Fragen offenbarten einen Mangel an Erkenntnis Gottes. Dann fährt der Apostel fort, über die verschiedenen Arten von Leibern zu reden, um dann auf den Herrlichkeitsleib zu sprechen zu kommen. Paulus nennt einen solchen Fragesteller: Tor. Der Herr ist uns Weisheit von Gott geworden. Wer diese Weisheit besitzt, wird nicht solche Fragen stellen. Vielleicht waren diese Fragen die Konsequenz der Leugnung der Wahrheit von der Auferstehung. Auch Martha meinte: "Ich weiß, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tage" (Joh 11,24). Sie glaubte an eine allgemeine Auferstehung. Auch die Jünger hatten zuerst Schwierigkeiten betreffs der Auferstehung des Herrn. "Wie werden die Toten auferweckt? und mit was für einem Leibe kommen sie?" Das sind nicht Fragen der Unwissenheit, sondern des Unglaubens. Wie die Vereinigung der unsterblichen Seele mit dem Leib stattfinden wird, darüber finden wir keine Erklärung in der Schrift. Die Auferweckung erfolgt nur, wenn der Tod vorangegangen ist. Es ist eine Torheit zu denken, es gäbe nur diesen sterblichen Leib. Wir werden auf die Schöpfung hingewiesen. Dabei können wir manche Lektionen lernen. Die Vielfalt der Leiber und Körper gibt uns einen Hinweis auf die Auferstehung der Toten. Zwischen dem Samenkorn als solchem und dem, was daraus hervorkommt, besteht ein großer Unterschied. Es ist ein Wunder. Und doch ist die Pflanze von gleicher Art wie der Same. Aus etwas Sterbendem kommt etwas hervor, was ganz anders aussieht als das Gesäte. In der Schöpfung finden wir Widerspiegelungen von dem Wunder der Auferstehung.

Wenn die Fragen auch aus dem Unglauben herrühren, so ist die Antwort doch überwältigend wunderbar. Das finden wir verschiedene Male in der Schrift. "Mit was für einem Leibe kommen sie?" Dieser Leib wird ein Leib sein, wie Gott ihn gewollt hat. In der Auferstehung bleibt die Persönlichkeit des Entschlafenen erhalten. Der Auferstehungsleib ist anderen Grundsätzen unterworfen. Mit unserem jetzigen Leib werden wir nicht in den Himmel eingehen können.

Etlliche der Korinther waren in Unwissenheit über Gott. Die neugierigen Fragen hatten einen Schein von Weisheit. Wie denkt Gott über solche Fragen? "Tor!" Die Antwort dient nicht dazu, die Neugierde der Menschen zu befriedigen; sie zielt auf unseren sittlichen Zustand. "Mit was für einem Leibe kommen sie?" In den Versen 37 und 38 haben wir die Pflanzenwelt, in den Versen 39 und 40 die Welt der Menschen und Tiere und in Vers 41 die Welt der Gestirne.

Die erste Frage: "Wie werden die Toten auferweckt?" Das meint den Prozeß der Auferweckung. Die Erklärung hierzu finden wir in den Versen 42 und 43. Die zweite Frage: "Mit was für einem Leibe kommen sie?" wird in den Versen 44 und 45 erklärt. Mit dem Verstand können wir nie göttliche Offenbarungen ersetzen. Der Herr hat von sich selbst als dem Weizenkorn gesprochen (Joh 12,24). Der Tod ist nicht die vollständige Vernichtung von etwas, er bedeutet eine Auflösung von Beziehungen. Das Korn, das so tot aussieht, und in die Erde gelegt wird und stirbt, ist Träger einer "Information", die auch durch den Tod nicht zerstört wird. Wir werden im Himmel einander kennen, erkennen. Es gibt keine dummen Fragen, wohl törichte Fragen. "Tor!" Es gibt kein Leben, es sei denn, der Tod findet statt. Das sehen wir jedes Jahr in der Schöpfung. "Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er gewollt hat" (Vers 38). Und Gott gibt einen Leib nach Seinem Wohlgefallen. Mit dem Verstand können wir die Auferstehung nicht erklären. Aber Gott gibt uns wunderbare Hinweise auf Seine Schöpfung. Über den neuen Leib können wir nichts sagen; aber wir vertrauen auf das, was Gott gesagt hat.

Gibt es eine unterschiedliche Erscheinung der Herrlichkeitsleiber? Das kann aus diesen Versen

nicht abgeleitet werden. Die Leiber der meisten Gläubigen, die gestorben sind, sind völlig aufgelöst. Aber Gott vermag alles, Er wird die Leiber auferwecken und neue Leiber schaffen. Welch einen wunderschönen Unterricht gibt Gott uns in der Natur! Denken wir nur an die Wandlung eines Schmetterlings.

Es lag bei den Korinthern eine unklare Vorstellung von der Auferstehung vor. Sterben und Auferstehung beziehen sich nur auf den Leib, nicht auf die Seele und den Geist. Seele und Geist sind im Paradies und warten auf die Auferstehung des Leibes. Paulus gibt darauf eine klare Antwort.

Worin liegt der Triumph der Auferstehung? Das Gefäß, das Gott verunehrt hatte, wird ein Gefäß, das Ihn verherrlicht.

Als der Herr Jesus in das Grab gelegt wurde, berichtet Johannes:

"Dorthin nun, wegen des Rüsttags der Juden, weil die Gruft nahe war, *legten sie Jesus.*" (Joh 19,42)

Der Heilige Geist drückt die Grablegung so aus, daß der Leib identisch ist mit der Person. Auch als der Herr Jesus über den reichen Mann und den armen Lazarus sprach, macht Er keine Unterscheidung zwischen Leib, Seele und Geist, sondern nennt beide nach ihrem Tod als Personen. Der "Reiche" schlug seine Augen auf, als er im Hades in Qualen war und sah Abraham. Der "Arme" starb und wurde in den Schoß Abrahams getragen (Lk 16, 19-31).

Durch den Glauben sind wir schon auferweckt (Kol 3,1) und sind versetzt in die himmlischen Örter, sind eingemacht mit Ihm. In der Auferstehung wird auch unser Leib gleichgestaltet werden Seinem Leibe der Herrlichkeit. Will uns dieser Abschnitt nicht sagen, wie groß unser Gott ist? Er vermag alles! Wir sollen nicht in Unwissenheit über Gott sein.

"Wer hat ihm seinen Weg vorgeschrieben, und wer dürfte sagen: Du hast Unrecht getan? Siehe, Gott ist zu erhaben für unsere Erkenntnis; die Zahl seiner Jahre ist unerforschlich. Er tut große Dinge, die wir nicht begreifen. Er lähmt die Hand eines jeden Menschen, damit alle Menschen sein Werk kennen lernen." (Hiob 36,23. 26; 37,5b. 7)

Wie gewaltig ist unser Gott! Er gibt jedem einen Leib, wie Er gewollt hat. Das ist ein vollkommener Leib, ein geistiger Leib.

Wir sind des Christus; deswegen werden in der ersten Auferstehung nur die auferstehen, die Christus angehören. Vers 39 redet von Fleisch, Vers 40 redet von Leibern, und dann redet er von Herrlichkeiten. Sie unterscheiden sich zwar, aber nicht im Prinzip. Was wird das sein: wir werden Ihm gleich sein!

Das Neue kann nicht hervorkommen, wenn das Alte nicht stirbt. Das Neue ist von anderer Erscheinung als das Alte.

Es ist Gott, der den neuen Leib gibt.

Lied 174 Vers 1 und 3

Lied 112; Hag 2,4. 5; Joh 14,18-31; 20,19-21a; Lied 103 Vers 1 und 3; Gebetstunde; Lied 37

Der Apostel sagt in Vers 42: "Also ist auch die Auferstehung der Toten." Und dann beschreibt er den Charakter der Auferstehung in vier Zeugnissen. In Verwesung wird gesät, der Gläubige wird in Unverweslichkeit auferweckt. Es wird gesät in Unehre. Wieviel haben wir Ihn verunehrt! Es wird auferweckt in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib. Und dann vergleicht Paulus

Adam mit Christus.

Ab Vers 42 werden die Schlußfolgerungen aus den vorangegangenen Versen gezogen. Wir können aus dem Vers 41 nicht entnehmen, daß es graduelle Unterschiede an Herrlichkeit geben wird. Es werden unverwesliche, herrliche Leiber auferstehen in Kraft. An dem Richterstuhl des Christus werden wir nicht für das Böse Vergeltung erfahren, sondern für das Gute. Wir sehen hier den großen Sieg, den der Herr errungen hat. "Also ist auch die Auferstehung der Toten." Dieser Satz bezieht sich ausschließlich auf die im Herrn Entschlafenen. Es geht um die Vorbereitung für den Himmel. Der Körper, den wir jetzt haben (Fleisch und Blut), kann das Reich Gottes nicht ererben. Es wird gesät in Verwesung, in Verderbnis. Der Körper wird, wie das Samenkorn, in die Erde gelegt und zerfällt zu Staub.

"Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren!" (1. Mose 3,19)

Der Mensch ist "von Hause aus" Staub, wie auch die Tiere. Das war er auch schon vor dem Sündenfall. Seitdem der Mensch in Sünde fiel, ist die Verbindung mit Gott zerstört worden. Es mußte Einer vom Himmel kommen als lebendig machender Geist. Wir vertrauen den Körper der Entschlafenen der Erde an. Es wird gesät in Verwesung. Es ist ein Leib des Todes, der die Kennzeichen der Sünde trägt. Aber es wird auferweckt in Unverweslichkeit. Der neue Leib wird nie mehr ein Merkmal des Verfalls haben. Das zweite ist Unehre: Es wird gesät in Unehre. Das Sterben ist eine Entehrung, die Verwesung tritt ein. Daran änderte sich auch nichts, wenn Fürsten und Könige sich kostbare Grabmäler machen ließen. So sagt schon Hiob:

"Denn jetzt würde ich liegen und rasten, ich würde schlafen: dann hätte ich Ruhe - mit Königen und Räten der Erde, welche sich verödete Plätze erbauten, oder mit Fürsten, die Gold hatten, die ihre Häuser mit Silber füllten. Der Kleine und Große, dort sind sie gleich, und der Knecht ist frei von seinem Herrn." (Hiob 3,13.14.15.19)

Ungläubige Menschen wollten Ehre erweisen durch kostbare Särge und Grabmäler. Drittens: Es wird gesät in Schwachheit. Der Tod ist der äußerste Ausdruck der Schwachheit. Daniel und auch Johannes fielen wie tot vor dem Herrn nieder. Wenn wir auferweckt werden, haben wir die Kraft, den Herrn Jesus von Angesicht zu Angesicht anzuschauen. Daß doch dieser Augenblick bald käme!

Es ist bemerkenswert, daß hier steht: "Auferstehung *der* Toten." An anderer Stelle steht von der Auferstehung *aus den Toten*. In unserer Stelle handelt es sich aber eindeutig um die Auferstehung der Gläubigen. Wenn ein Gläubiger heimgeht, so ist seine Seele und sein Geist im Paradies, seinen Leib legen wir ins Grab. Wir können von dem Heimgegangenen sagen: er ist beim Herrn. Wenn wir einen Gläubigen begraben, so ist da gewiß tiefste Erschütterung und Trauer, aber auch tiefste Hoffnung. Diese Verse werden deshalb oft bei Beerdigungen gelesen. Unser Abschnitt redet von der Auferstehung mit der Blickrichtung in den Himmel. Von den Ungläubigen kann nicht gesagt werden: auferweckt in Herrlichkeit, in Kraft. Geist, Seele und Leib werden oft je für sich stellvertretend gesehen für die ganze Person, den ganzen Menschen.

Die Verse 39 bis 41 beziehen sich alle auf die gegenwärtigen Unterschiede in der jetzigen Schöpfung, gleichsam als Lehrstücke. Abgesehen von den Auferweckungen im Alten wie im Neuen Testament ist Auferstehung immer darauf bezogen, daß etwas Neues entsteht, und zwar etwas Neues für eine andere Welt. Als der Herr Jesus aus den Toten auferstand, gehörte Er bereits dem Himmel an. Er wurde bis zu Seiner Himmelfahrt von den Seinen gesehen, um in sicheren Kennzeichen die Tatsache Seiner Auferstehung zu bezeugen.

In unserem jetzigen Leibe können wir die Herrlichkeit des Himmels nicht genießen, nicht ertragen. Der Herr Jesus sah die Verwesung nicht, ein Beweis, daß Er ohne Sünde war.

Wir lesen von himmlischen Leibern und von irdischen Leibern. Die himmlischen Leiber sind nicht Engel. Der Auferstehungsleib ist bei allen Erlösten gleich. Auf der neuen Erde gibt es keine Bedingungen mehr wie auf der heutigen Erde. Der Gläubige ist hier auf der Erde schon vorbereitet auf den Himmel.

Das Leben steht im Gegensatz zum Tod. Das betrifft die Seele. Die Unverweslichkeit steht im Gegensatz zur Verweslichkeit. Das hat Beziehung zum Leib. Wenn wir 1.Mose 1 untersuchen, dann sehen wir zuerst die Schöpfung der unbelebten Materie, dann die der Pflanzen und Tiere und zum Schluß den Menschen. Gott hat den Menschen geschaffen nach einem göttlichen Ratschluß: "Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde." Gott blies den Odem in seine Nase. Durch die Einführung der Sünde ist die Verweslichkeit eingeführt worden. Dann kam der zweite Mensch, und zwar ohne Sünde. Das Letzte, was der Mensch von Christus auf der Erde gesehen hat, ist das Kreuz, der Speer des Soldaten und das Grab. Das ganze 15. Kapitel hat die Auferstehung des Herrn zur Grundlage. Wir sind auferweckt mit Christus und in Christus. Die größte Kraft Gottes hat sich in der Auferweckung Christi erwiesen. In unmittelbarer Folge davon sind wir auferweckt in und mit Christus. Wir werden auf den Boden der Auferstehung Christi gestellt. In Johannes 20 haucht Christus in die Jünger den Geist des Auferstehungslebens.

Wenn wir in Vers 43 gelesen haben: "Es wird gesät in Unehre", so dürfen wir dabei nicht an die Sünden denken, die wir im Leibe getan haben.

Eine Feuerbestattung ist nicht nach Gottes Gedanken.

Das Natürliche war zuerst, danach das Geistige (Vers 46). Gott hatte in Seinem Ratschluß bereits an die neue Schöpfung gedacht. Was ein geistiger Leib ist, wissen wir nicht. Der Herr wurde in Seinem Auferstehungsleib gesehen und auch in den Himmel emporgehoben. Er hatte Fleisch und Bein. Der neue Leib ist nicht vom Blut gekennzeichnet. Gott hauchte dem Menschen den Odem ein, deshalb gehört das Leben des Menschen Gott. Leib, Seele und Geist werden bei der Auferstehung zusammengefügt. Die Seele ist der Sitz der Verantwortlichkeit. Bei dem Tod eines Gläubigen gehen Seele und Geist in das Paradies. Sie sind passend für die Gegenwart des Herrn. Der Körper stellt hier noch eine Knechtschaft für Seele und Geist dar. Das wird in der Auferstehung nicht mehr sein. Auch gibt es dann keine Zerfallserscheinungen mehr.

*Was sichtbar, zeitlich ist auf Erden,
verkündet laut Verwesung nur.
Drum sehnt sich alles, frei zu werden,
und ängstlich harrt die Kreatur.
Wir seufzen mit, flehn voll Verlangen:
Komm, Herr, und mach uns völlig frei!
Schon haben wir den Geist empfangen,
komm, mache unsern Leib auch neu.*

*Nur diese Hoffnung kann uns geben
Erquickung, Mut und süße Freud',
daß wir allzeit den Blick erheben
zu Dir, dem Herrn der Herrlichkeit.
Und ob wir noch im Leibe wallen,
sind wir im Geist doch nah bei Dir.
Du leitest uns mit Wohlgefallen,
in Deiner Liebe ruhen wir.*

Lied 139 Vers 1

Wenn es einen geistigen Leib gibt, so ist die Voraussetzung, daß es vorher einen natürlichen Leib

gegeben hat. Es werden nicht neue Wesen geschaffen. Engel sind dienstbare Geister. Sie haben keinen geistigen Leib. Auch Gott hat keinen Leib, Gott ist ein Geist. Wir Menschen finden, daß ein Wesen immer einen Körper haben muß. Die Heimgegangenen haben keinen Körper. Bei der Auferstehung werden sie mit einem Leib "bekleidet" werden. Im Himmel werden alle Erlösten einen menschlichen Leib haben. Wir dürfen sagen, daß unsere Entschlafenen den Herrn sehen, auch wenn sie noch keinen Leib haben. Wir werden mit Christus auf diese Erde kommen, werden mit Ihm herrschen. Dafür ist ein Körper notwendig. Wir werden mit körperlichen Augen den Herrn sehen, werden mit einem körperlichen Mund Ihn loben und anbeten. Gott hat keinen Körper, Christus hat einen Körper. Wir werden Gott in Ihm sehen.

In den Versen 45 bis 50 scheint der Apostel den Gegensatz der ersten zur zweiten (letzten) Schöpfung zu beschreiben. Christus ist der Erste, der Erstgeborene aller Schöpfung. Er trat in die erste Schöpfung ein, verherrlichte Gott, ging in den Tod und legte damit den Grund für die zweite Schöpfung. In Ihm sehen wir die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Der Christ wird in die neue Schöpfung eingeführt. Noch sind wir mit dem Leib der Niedrigkeit mit der ersten Schöpfung verbunden, sind aber in und mit Christus verbunden mit der neuen Schöpfung.

Unser Leib ist für eine spezielle Situation geschaffen. Er kann nur auf der Erdoberfläche leben; unter der Erde würde er erdrückt werden, über der Erdoberfläche bei 10.000 Metern würde er explodieren.

Wir haben uns schon an den Richterstuhl des Christus erinnert. Dort empfängt ein jeder, was er in dem Leibe getan hat, in dem natürlichen Leib. Wenn wir vor dem Richterstuhl des Christus eine gerechte Belohnung empfangen, so empfangen wir sie auch in einem Leib, aber in einem geistigen Leib, gleichförmig Seinem Leibe der Herrlichkeit.

"Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, daß, wenn es offenbar wird, *wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*" (1. Joh3,2)

Mit unseren natürlichen Augen können wir Ihn nicht sehen, wie Er ist, wohl aber dann in dem verherrlichten Leib, mit verherrlichten Augen. Wir werden Ihm gleich sein. Wir erwarten unseren Herrn Jesus Christus als Heiland,

"der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen." (Phil 3,21)

Der Herr Jesus hatte nach Seiner Auferstehung noch nicht die Herrlichkeit, die Er vom Vater empfangen sollte. Die Menschen, die Jünger, hätten sie nicht ertragen können. Der geistige Leib hat keine natürlichen Bedürfnisse, wie der natürliche Leib. Gott befriedigt nicht unsere Neugier. Er teilt uns das mit, was zu unserer Belehrung notwendig ist.

In 1. Korinther 2 lesen wir von dem natürlichen Menschen. Er steht unter dem Einfluß der Seele. Der neue Leib ist "gesteuert" vom Geist.

In Johannes 17 finden wir eine Antwort auf die Frage, warum der Herr gekommen ist und das Werk der Erlösung vollbracht hat. Gott verwendet in unserem Kapitel (1. Korinther 15) viele Worte, um uns etwas klarzumachen, was eigentlich unsere Erkenntnis sprengt. Wir sollen schon einen Vorgeschmack haben von dem Himmlischen.

Im Wort Gottes finden wir kein erschaffenes Wesen, das unfähig wäre zu sündigen. Der Sohn Gottes, der ewige Sohn, konnte nicht sündigen. Adam war vor dem Sündenfall völlig anders als der Herr Jesus.

*Gottes Lamm! - Du kamst hernieder
aus des Vaters Herrlichkeit,*

*schrittest durch die Welt der Sünde,
Segen spendend, Gott geweiht.
Littest stille, ohne Klagen,
ließest Dich für unsre Schuld -
o der wunderbaren Huld! -
willig an das Fluchholz schlagen.
Dank Dir, teures Opferlamm,
Gottes Sohn am Kreuzesstamm!*

*Gottes Lamm! - Jetzt weilst Du droben
ruhmgekrönt auf Gottes Thron.
Siegreich hast Du überwunden
Satans Macht und Menschenhohn.
Jauchzend singen heil'ge Chöre,
seit das große Werk vollbracht:
Dir, dem Lamme, sei gebracht
Macht und Herrlichkeit und Ehre!
Und wir stimmen freudig ein:
Du bist würdig, Du allein!*

Lied 166 Vers 4

In Vers 45 steht nicht: der letzte Adam "wurde" ein lebendig machender Geist, nein, Er *war* es! Wie genau ist Gottes Wort! Adam und Christus werden je als Haupt einer Familie gesehen. Christus ist der letzte Adam, nicht die Fortsetzung von etwas Bestehendem. Der Herr Jesus hat nicht nur das Leben in sich, vielmehr kann Er es auch an andere weitergeben. "Der erste Mensch ist von der Erde, von Staub; der zweite Mensch vom Himmel" (Vers 47). Von dem zweiten Menschen ist nicht gesagt, von welcher Materie er ist. Jetzt tragen wir noch nicht das Bild des Himmlischen; dazu ist der neue Leib nötig, den wir empfangen werden. In Vers 45 lesen wir: "Der erste Mensch, Adam, ward eine lebendige Seele; der letzte Adam ein lebendigmachender Geist." Das Wort "ward" oder "wurde" steht für beide, auch für den letzten Adam. Nach Ihm kommt keiner mehr. Christus ist das Haupt eines neuen Geschlechts. Der erste Adam hat uns sein sündiges Wesen vererbt. Der letzte Adam ist auch das Ende der Wege Gottes mit dem Menschen. Der zweite Mensch ist ein neuer Mensch. Alle Menschen vor dem Herrn Jesus waren von der gleichen Art wie der erste Adam. Auch die großen Glaubensmänner des Alten Testaments gehören dazu. Als der Herr Jesus kam, war Er nicht von der gleichen Art wie die Menschen, die vom ersten Adam abstammten. Der erste Adam wurde das Haupt einer Familie, nachdem er in Sünde gefallen war. Der Herr Jesus wurde das Haupt einer neuen Familie, als Er das Werk vollbracht hatte und auferstanden war. Der Herr hauchte in die Jünger und sagte: "Empfanget Heiligen Geist". Der Heilige Geist ist die Kraft des neuen Lebens, des Auferstehungslebens. Wir konnten nur dadurch mit Ihm als dem Himmlischen verbunden werden, nachdem Er das Werk auf Golgatha vollbracht hatte.

Ab Vers 45 spricht Paulus nicht mehr von Leibern, sondern von Menschen. Es werden zwei Menschen vorgestellt, die grundverschieden voneinander sind. Als natürliche Menschen haben wir nur einen Leib erhalten, wie er für das Leben auf der Erde notwendig ist. Wenn wir nun mit dem Himmlischen verbunden werden, brauchen wir notwendig einen Leib, der dem Himmlischen entspricht. Das ist für uns noch Zukunft.

Lied 165

Wenn wir in Vers 49 lesen: "Und wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen", so dürfen wir das nicht mit 2. Korinther 3,18

verwechseln: "Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist." Letzteres ist eine gegenwärtige Verwandlung, während der Vers 49 unseres Kapitels von der zukünftigen Verwandlung redet. Wir werden einen Auferstehungsleib bekommen, und das ist das Bild des Himmlischen. Jetzt tragen wir den Charakter dessen von Staub, dann tragen wir den Charakter des Himmlischen. Alles zielt auf den Augenblick der Auferstehung. Dann werden wir den Leib tragen, der dem Herrn entspricht. Wir haben eine gewaltige Zukunft. Gott hat uns schon ein Pfand dafür gegeben: Seinen Geist.

"Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpand des Geistes gegeben hat." (2. Kor 5,5)

Der Herr Jesus machte Nikodemus deutlich, daß der natürliche Mensch nicht in das Reich Gottes eingehen kann.

"Dies aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können, auch die Verwesung nicht die Unverweslichkeit ererbt." (Vers 50)

Dieser Vers spricht von der äußeren Veränderung, Johannes 3 von der inneren Veränderung.

Der erste Leib ist ein seelischer, der zweite Leib ein geistiger, beherrscht durch den Heiligen Geist. Er wird uns geschenkt, um im Himmel den Herrn Jesus darzustellen, Seine Herrlichkeit wiederzuspiegeln. Wir lesen: "Die Stadt hatte die Herrlichkeit Gottes." Jetzt haben wir einen Körper von Fleisch und Blut. Das hat mit der Sünde nichts zu tun. Aber mit diesem Körper können wir nicht im Himmel sein. Der Herr hat an Blut und Fleisch teilgenommen (Hebr 2,14). Als Petrus das wunderbare Bekenntnis in Matthäus 16 Vers 16 ablegte, antwortete der Herr ihm: "Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist." Fleisch und Blut sind die Wesenszüge des Körpers, den wir heute haben. In diesem Zustand können wir nicht in die Herrlichkeit, in das Reich Gottes, eingehen, das ist der Himmel, ein Bereich, wo regiert wird. Das Unterpand ist für die ganze Erlösung, auch für die Erlösung des Leibes. Wir stoßen hier in jedem Vers an die Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeit. Aber das darf uns nicht unglücklich machen. Das Reich Gottes hat ewigen Charakter, es ist ein unerschütterliches Reich (Hebr 12,28).

Zu dem Ausdruck "Geist" seien zwei Stellen angeführt:

"...als Sohn Gottes in Kraft erwiesen dem Geiste der Heiligkeit nach durch Totenaufstehung, Jesus Christus, unseren Herrn." (Röm 1,4)

"Denn es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste." (1. Petr 3,18)

Lebendig gemacht nach dem Geist bedeutet: in Übereinstimmung mit dem Heiligen Geist. Der Herr bezeugte von sich: "Ich bin die Auferstehung und das Leben." Er war als der Auferstandene der lebendig machende Geist. Sein ganzes Leben war ein Leben unter dem Heiligen Geist. Ja, Christus ist der lebendig machende Geist. Die Botschaft, die wir zu tragen haben, ist ganz einfach: der Herr ist gestorben wegen unserer Sünden, Er ist auferweckt unserer Rechtfertigung wegen. Wir müssen uns als verloren erkennen; Christus ist der Heiland.

Hüten wir uns vor schauspielerischen und mimischen Darstellungen biblischer Wahrheiten!

*Dann wird alle Schwachheit enden, Herr Jesu, komm!
Nie ein Herz von Dir sich wenden. Herr Jesu, komm!
Jeder wird Dich froh begrüßen,
beten an zu Deinen Füßen
und in ew'gem Lob zerfließen. Herr Jesu, komm!*

*Herrlich wirst Du dann erscheinen, Herr Jesu, komm!
In der Mitte all der Deinen. Herr Jesu, komm!
Erd' und Himmel werden spenden
Ruhm und Preis an allen Enden.
O welch seliges Vollenden! Herr Jesu, komm!*

Lied 62

Lied 112; Jes 9,6; Ps 23, 2-4; Offb 22,3-5; Lied 93 Vers 3; Gebetstunde; Lied 165 Vers 1 und 4; Lied 171

Das Reich der Himmel ist auf der Erde. Es entspricht der Christenheit. Es ist an verschiedenen Stellen der Schrift deckungsgleich mit dem Reich Gottes. Es ist ein Bereich, wo göttliche Prinzipien kennzeichnend sind. Das tausendjährige Reich ist der irdische Teil des Reiches, und es gibt einen himmlischen Teil.

In Vers 51 fügt der Apostel eine ganz tiefe Wahrheit hinzu. Ein Geheimnis ist eine christliche Wahrheit, die im Alten Testament nicht zu finden ist. Es gibt auch Geheimnisse negativer Art, zum Beispiel das Geheimnis der Gesetzlosigkeit (2. Thess 2,7). Hier haben wir nicht die Entrückung, sondern die Auferstehung. Selten finden wir an *einer* Stelle des Wortes die ganze Wahrheit. Die Entrückung finden wir in 1. Thess 4. Paulus beginnt diesen Abschnitt in Vers 51 mit den Worten: "Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden." Dann wird uns die Größe des Sieges des Herrn vorgestellt. Es wird solche geben, die der Tod wieder hergeben muß, und es wird solche geben, die den Geruch des Todes gar nicht erfahren werden. Die Auferstehung Toter war im Alten Testament nicht unbekannt; aber die Auferstehung *aus den Toten* war ein Geheimnis, das erst im Neuen Testament offenbart ist. "Wir werden aber alle verwandelt werden." Nach Vers 52 wird ein Unterschied gemacht zwischen denen, die auferweckt werden und denen, die verwandelt werden. Die Kraft, die benutzt wird, um die Toten aufzuwecken, ist dieselbe Kraft, die die Lebenden verwandelt. Beides ist gleichwertig. Die Verwandlung der Lebenden betrifft die Verwandlung von dem verweslichen in den unverweslichen Zustand, während die Auferstandenen mit einem unverweslichen Leib angetan sind. Es besteht eine Parallele zu 1. Thessalonicher 4. Dem Apostel wurde dort die Frage nach den Entschlafenen gestellt. In seiner Antwort schließt er diejenigen ein, die bei der Entrückung noch leben. In unserem Abschnitt ist die Verwandlung der Hauptgedanke, nicht die Entrückung, letztere finden wir in 1. Thessalonicher 4. Unser Abschnitt redet nicht allein von den Toten, sondern auch von den Lebendigen; sie werden verwandelt werden. Die Auferstandenen und die Lebenden erhalten alle den gleichen unverweslichen Leib. Der lebende sowie der gestorbene Leib sind beide ungeeignet für die Herrlichkeit. Die Auferstehung ist nicht für die Erde, sondern für den Himmel. Das Ziel der Auferstehung ist der Himmel. Daniel wußte: du wirst auferstehen zu deinem Lohne; mehr war nicht bekannt. Was wird das sein, wenn wir einen Leib erhalten, der nur zur Ehre Gottes und des Herrn fähig ist! Wie sollten wir uns jetzt schon im Anschauen dieses Zieles verhalten!

Die Entrückung war im Alten Testament noch nicht geoffenbart. Wohl finden wir dort Bilder des Zukünftigen, zum Beispiel die Entrückung Henochs, die Brautwerbung Rebekkas und andere.

Das Reich der Himmel ist ein geheimnisvolles Reich. Uns ist es geoffenbart durch den Dienst der Apostel und der Propheten des Neuen Testaments, besonders durch den Apostel Paulus. Die Versammlung als Leib Christi, die Darstellung der Einheit des Leibes im Mahl des Herrn, das sind solche Offenbarungen. Die Auferstehung und die Verwandlung der Lebenden geschehen zum selben Zeitpunkt, in einem Nu, in einem Augenblick. In 1. Thessalonicher 4 finden wir die Weiterführung, indem dort gesagt wird, daß wir allezeit bei dem Herrn sein werden. Wenn von einem Nu, von einem Augenblick gesagt wird, so ist dies ein gewaltiger Ausdruck der Macht

Gottes. Epheser 1 Vers 19 redet von der überschwenglichen Größe Seiner Kraft an uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit der Macht Seiner Stärke. Das ist die höchste Steigerung. Da ist die Rede von den Glaubenden, ohne Unterscheidung von Toten und Lebenden. Die Posaune in Vers 52 ist dem militärischen Bereich entnommen. So wird der Herr die Seinen um sich sammeln. Dinge der Unendlichkeit werden hier für unser Verständnis dargestellt. Unser Verstand tut sich oft schwer, dieses aufzunehmen.

Die letzte Posaune in Vers 52 hat nichts zu tun mit den sieben Posaunen in Offenbarung 8 bis 11. Johannes schrieb die Offenbarung etwa 30 Jahre später als Paulus den Korintherbrief. Paulus benutzt in seinem Brief an die Korinther also nicht ein Symbol, das erst 30 Jahre später erläutert wurde. Die letzte Posaune gibt das Signal zum Aufbruch. Dann hört es auch auf, daß noch jemand für Tote getauft würde. Die Auferstehung umfaßt alle Gläubigen von Adam an. Auch die Märtyrer, die bis zum Beginn des tausendjährigen Reiches um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren, zählen zu der ersten Auferstehung (Offb 20,4-6). Gott wird keinen vergessen. Aber der "innere Kreis" der Erlösten wird durch die Versammlung gebildet.

Gott braucht keinerlei Zeit für Sein Handeln. Er wird alles aus sich selbst tun. Seine Macht und Seine Gnade sind für uns zu bewundern. Die Entstehung der Versammlung fand in einem Augenblick statt bei der Ausgießung des Heiligen Geistes. So wird auch in einem Augenblick der Heilige Geist mit der Versammlung die Erde verlassen.

Das Wort "Nu" wird manchmal verglichen mit der Atomkraft. Das dort stehende Wort bedeutet im Griechischen "unteilbar". Den Begriff Atom kannten die Menschen schon vor Hunderten von Jahren. Erst in unserem Jahrhundert kam man zu der Erkenntnis, daß das Atom das kleinste unteilbare Teilchen ist. Aber auch diese Erkenntnis ist inzwischen überholt. Auch das Atom ist teilbar. In unserem Abschnitt bedeutet es einen unteilbaren Zeitraum, für uns unvorstellbar. Welch ein Wunder der Macht Gottes! Wir haben keinen Anteil an der Kraft, der Posaune zu folgen. Wohl sollen wir uns auf diesen Augenblick vorbereiten. Sind meine Gedanken noch mit den Dingen dieser Welt beschäftigt? Wir wollen bei der Betrachtung dieser wunderbaren Dinge nicht theoretisieren, noch unsere Phantasie einsetzen, sondern diese Gedanken auf uns wirken lassen und die große Macht Gottes bewundern. "Denn posaunen wird es!" Die Märtyrer, von denen wir hörten, werden zu Beginn des tausendjährigen Reiches auferstehen. Sie werden vom Himmel her mit neuen Leibern zusammen mit uns in das Reich eintreten.

*Und anbetend wird dann singen
Deine teu'r erkaufte Schar,
Dir, dem Lamme, Ehre bringen,
Gott erheben immerdar.
Welch ein Glück, bei Dir zu sein!
Komm, Herr Jesus, führ uns ein!*

Lied 110

Vers 52b: "und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden." Welch ein Triumph des Gekreuzigten und Auferstandenen! Der Tod muß seine Beute herausgeben. Wir Menschen, wie wir jetzt sind, sind sowohl sterblich als auch verweslich, sobald der Tod eingetreten ist. Wir werden einen Leib erhalten, der weder sterblich noch verweslich sein wird.

Verse 53 und 54: Die Gläubigen, die gestorben sind, werden auferweckt werden und Unverweslichkeit annehmen, und die Lebenden werden verwandelt und Unsterblichkeit annehmen. Der Tod kann sie nicht mehr antasten. Was die Ungläubigen betrifft, auch sie werden eine ewige Existenz haben und werden ewig leiden, die Strafe des zweiten Todes.

"Denn wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln." (2. Kor 5,1)

Dieses Haus empfangen wir bei der Auferstehung. Während die Auferstehung auf der Erde stattfindet, geschieht etwas Himmlisches. Die Größe von dem, was dann stattfinden wird, finden wir am Ende des Verses 54 ausgedrückt: "Verschlungen ist der Tod in Sieg." Der Ausdruck macht uns klar, wie unbeschreiblich groß die Macht des Herrn ist. Das übersteigt unser Fassungsvermögen. Dieses Zitat stammt aus dem Propheten Jesaja. Dort wird es gesagt in Verbindung mit dem tausendjährigen Reich; aber hier wird es auf eine viel höhere Ebene gehoben.

Wenn es um die Gläubigen geht, ist der Tod zunichte gemacht.

" Auf daß er durch den Tod den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel." (Hebr. 2,14)

"Jesus Christus, welcher den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium." (2. Tim. 1,10)

Das ist bisher nur an *einem* Beispiel verwirklicht, an unserem Herrn Jesus Christus. Für die, die glauben, wird es bei der Auferweckung geschehen. Die Ungläubigen werden auch auferweckt, aber später, nach dem tausendjährigen Reich und dann zum Gericht vor dem großen weißen Thron. Dort empfangen sie den zweiten Tod; sie sind dann ewig fern vom Angesicht Gottes. Die Worte in unseren Versen 53 und 54 betreffen nur die Gläubigen. Auch wir, die Lebenden bei der Entrückung, werden verwandelt werden – gleichförmig Seinem Leibe der Herrlichkeit – und werden erfahren: Verschlungen ist der Tod in Sieg! Der Tod hat einen Stachel, und das ist die Sünde. Die Sünde hat eine Kraft, und die ist das Gesetz.

*Herr, Du hast uns erworben,
erkauft mit Deinem Blut.
Du bist für uns gestorben,
Du machtest alles gut.
Dein Tod ist unser Leben,
Du trugst die ganze Schuld,
hast selbst Dich uns gegeben,
Preis Dir für solche Huld!*

*Kein Tod kann uns mehr schrecken.
Wer glaubt, der stirbt nicht mehr,
Du wirst ihn auferwecken
bei Deiner Wiederkehr.
"Ich leb' - und ihr sollt leben",
so hast Du einst gesagt,
wirst uns zu Dir erheben,
noch eh' der Morgen tagt.*

*Dann wird auch das verschlungen,
was sterblich jetzt noch ist.
Du hast den Sieg errungen,
der Du das Leben bist.
Drum komm, laß Dein Erscheinen
in einem sel'gen Nu
uns allesamt vereinen*

bei Dir in ew'ger Ruh'!

Die Menschen dieser Welt wollen es nicht wahr haben, daß es ein Weiterleben nach dem Tod gibt. Sie wehren sich dagegen mit allen Mitteln. Aber Gottes Wort sagt klar, daß die Ungläubigen nicht im Grab bleiben.

"Denn in diesem freilich seufzen wir, uns sehnend, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden; so wir anders, wenn wir auch bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden." (2. Kor 5,2.3)

Wir sehnen uns danach, mit der Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden. "Nackt erfunden", das kann die Gläubigen nicht betreffen. Wie schrecklich, wenn die Ungläubigen, die Toten, vor dem großen weißen Thron stehen werden: nackt!

Der Herr Jesus hat diesen Sieg durch Seinen Tod bewirkt, wie wir aus Hebräer 2 Vers 14 gesehen haben. Was war das für Ihn, der das Leben war! Der Herr hat in den drei Stunden der Finsternis den Zorn Gottes erfahren und ging in den Tod. Den Nutzen davon hat nun jeder, der an den Herrn Jesus glaubt. Wir singen in einem Lied: "Du gingst in den Tod, littest Angst und Not." Der Herr sagte: "Niemand nimmt es (mein Leben) von mir, sondern ich lasse es von mir selbst" (Joh 10,18). Laßt uns Ihn dafür preisen, Ihm danken!

"Der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat." (1. Tim 6,15.16)

Er allein hat Unsterblichkeit in sich selbst. Er hat die Unsterblichkeit verliehen, sowohl den Engeln, als auch den Menschen, die erlöst sind. Solange wir auf dieser Erde leben, tragen wir den Keim des Todes in uns. Auch das zweite Zitat aus dem Alten Testament: "Wo ist, o Tod, dein Stachel? wo ist, o Tod, dein Sieg?" (Hosea 13,14) ist zunächst an Israel gerichtet; aber hier wird es als volle Erfüllung auf den Gläubigen angewandt. Der Tod hat einen Stachel, er ist etwas sehr Ernstes. Aber seine Waffe ist stumpf; sie ist Angst der Sünde wegen. Die Furcht hat Pein (1. Joh 4,18). Der Tod kann den Gläubigen nicht mehr verletzen. Er wird oft verglichen mit dem Boten, der dem Gläubigen die Tür zum Paradies öffnet. Mehr kann er gegen uns nicht tun.

Sterben ist ein Übergang, und der kann manchmal sehr schmerzlich sein. Aber der Tod bereitet dem Erlösten keinen Schrecken. Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann ist der Sieg sichtbar, dann wird das Wort erfüllt: "Verschlungen ist der Tod in Sieg". Der Herr Jesus hat nicht nur die Folgen der Sünde weggenommen, sondern auch die Ursache derselben. Er hat *die Sünde* weggenommen. Das Gesetz hatte den Menschen unter die gerechten Forderungen Gottes gestellt und hat das Gericht angedroht für den, der diese Forderungen nicht erfüllt. Der Herr Jesus hat die gerechten Forderungen erfüllt und hat auch das Gericht auf sich genommen, das wir verdient hatten. Er wurde für uns zur Sünde gemacht.

In Matthäus 13 lesen wir, wie der Herr Jesus den Jüngern die Gleichnisse besonders erklärte. Wir haben es in unserem Kapitel mit Geheimnissen zu tun, die wir als Gläubige genießen dürfen; uns hat Er sie geöffnet. Wir können uns die Ergebnisse des Werkes Christi aneignen. So ergreifen wir den Sieg Christi.

Der Herr Jesus hatte nicht den Stachel des Todes. Er kam, um freiwillig Sein Leben zu geben. Vers 57 redet von der Gegenwart: "Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus !" Der Siegesruf kann heute schon auf unseren Lippen sein. Er gibt uns den Sieg. Es heißt nicht: Er *wird* uns den Sieg geben.

Alles in dieser Welt ist gekennzeichnet durch den Tod. Da wird uns dieses Kapitel gegeben, worin uns der Sieg über alles beschrieben wird, was dem Tod unterworfen ist. Wie wichtig ist doch das Evangelium! Es ist wirklich eine frohe Botschaft. Der Herr Jesus hat die Grundlage

dafür gelegt durch Sein Werk auf Golgatha. Christus ist der Gesalbte und der Gesandte.

Das Christentum ist allem, was in der Welt ist, überlegen. Die Welt geht dem Gericht entgegen; wir sind von diesem Gericht befreit. Wir warten auf Sein Kommen. Deshalb sollen wir nicht ermatten, sondern überströmend sein im Werk des Herrn.

Der Apostel Paulus ist hier an das Ende seines Themas gekommen. Sein Herz ist von diesem Thema erfüllt. "Gott aber sei Dank, daß er uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!" Gott wird gepriesen. Dann folgt eine Ermahnung:

"Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werke des Herrn, da ihr wisset, daß eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn."
(Vers 58)

Mögen wir unseren Weg in dieser Gewißheit weitergehen. Die Beschäftigung mit diesen Dingen soll uns zu mehr Anstrengung leiten, nicht zur Bequemlichkeit. Es heißt: "Allezeit überströmend in dem Werke des Herrn." Hier wird vorausgesetzt, daß *jeder* Gläubige im Werk des Herrn steht. Der Gedanke an die erste Auferstehung bewirkt bei uns einerseits eine Tröstung, andererseits Eifer im Dienst für Christus. Wir finden in Offenbarung 7, 13-17 auch eine Tröstung. Der Gedanke, daß der Tod nicht mehr sein wird, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz (Offb 21,4), gibt Trost, wenn der Herr einen unserer Lieben heimgerufen hat. Andererseits gibt es uns einen Ansporn für jeden Dienst. Der Kampf findet ein Ende, wenn der Herr kommt. Der Herr wird den Knecht belohnen, der den Herrn erwartet und damit beschäftigt ist, für das Wohl des Hauses zu sorgen (Lk 12).

"Ihr aber seid stark und lasset eure Hände nicht erschlaffen, denn es gibt Lohn für euer Tun!" (2. Chron 15,7)

Wir haben Freude gefunden an diesem Kapitel. Die falschen Lehrer wollten den Glauben erschüttern. Paulus zeigt hier den Weg zum Sieg, den der Herr Jesus bereitet hat. Das gibt Mut für den weiteren Dienst. Mögen diese Worte uns befestigen und uns zubereiten, allen menschlichen Spekulationen zu begegnen.

*Stille unsers Herzens Sehnen, Herr Jesu, komm!
Führ uns aus dem Land der Tränen, Herr Jesu, komm!
Hier, wo Feinde uns umringen,
Satan uns legt uns tausend Schlingen,
will Dein Lob nur schwach erklingen. Herr Jesu, komm!*

*Ganz zertrennt die Heil'gen stehen, Herr Jesu, komm!
Einheit ist nicht mehr zu sehen. Herr Jesu, komm!
Satans List hat sie zerstört,
Sünd und Welt manch Herz betört,
ach, wie sehr wirst Du entehret! Herr Jesu, komm!*

*Dann wird jede Schwachheit enden, Herr Jesu, komm!
Nie ein Herz von Dir sich wenden. Herr Jesu, komm!
Jeder wird Dich froh begrüßen,
beten an zu Deinen Füßen
und in ew'gem Lob zerfließen. Herr Jesu, komm!*

*Herrlich wirst Du dann erscheinen, Herr Jesu, komm!
In der Mitte all der Deinen. Herr Jesu, komm!*

*Erd' und Himmel werden spenden
Ruhm und Preis an allen Enden.
O welch seliges Vollenden! Herr Jesu, komm!*

* * *